

Die sieben Kirchen in Asien.



Alterthümliche Wasserleitung, Ephesus.

Unter allen Stätten auf dem weiten Erdenrund gibt es nur wenige, die von innigerem Interesse sind, als jene sieben Städte in Kleinasien, in der türkischen Provinz Anatolien, in denen einst die Jünger des getreuzigten Jesu von Nazareth sieben blühende Gemeinden gründeten, in denen später der Evangelist Johannes als Prediger des Evangeliums wirkte, und an die er vor seiner Verbannung auf der Insel Patmos aus das letzte der biblischen Bücher richtete, die Offenbarung St. Johannes.

Das obengenannte Patmos ist eine jener Inseln, die an der Südwestküste von Klein-Asien gelegen sind, und zusammen den Namen Sporaden tragen. In der Mitte der Insel liegt auf einer felsigen Anhöhe das Städtchen Patmo, und nicht weit von demselben befindet sich eine natürliche Grotte, in der der Apostel Johannes der Sage nach jene wunderbaren Visionen gehabt haben soll, die er später in der Offenbarung beschrieb. Es war etwa um's Jahr 95, als Johannes auf dieser öden Insel in Folge des tyrannischen Befehls des Römerkaisers Domitian als Verbannter leben mußte.

Wir wollen nun einen Blick auf die erwähn-

ten sieben Städte werfen, und uns erzählen lassen, was sie einst waren, und was sie jetzt sind. Die erste derselben ist:

Ephesus.

Nicht weit von der Mündung des Flusses Käyfros, inmitten reizender Haine und Gärten und umgeben von blaulichen Bergen, lag das Ephesus des Alterthums, das an Reichthum und Pracht selbst Smyrna noch übertraf. Tausend Jahre vor Christi Geburt hatten die Ionier die Stadt gegründet; mit Riesenschritten blühte dieselbe empor und bald erlöste durch ganz Asien der Ruf und Ruhm des jungen Ephesus mit feinen glänzenden Palästen, volkatreichen Marktplätzen und strahlenden Tempeln, die in ganz Asien nicht ihres gleichen fanden. Dort stand eines der sieben Wunder der Welt, der herrliche Tempel der Ephesischen Artemis oder Diana. Ursprünglich von Chersiphron aus Knoss um's Jahr 650 vor Christo errichtet, ging der Tempel sieben Mal in Flammen auf und stieg dann Phönix gleich in vermehrter Pracht jedes Mal wieder aus der Asche empor; in ihm concentrierte sich der Stolz der Ephesischen Bevölkerung, bis der Römerkaiser Nero ihn plünderte, und die Gothen ihn schleiften.

Diese reiche und machtvolle aber lasterhafte Stadt besuchte Paulus auf seiner dritten Missionstreise, wohnte zwei Jahre daselbst und gründete eine christliche Gemeinde, (Apostol. 18, 19-21), die sich in Folge der Wunderthaten des Apostels schnell vergrößerte, und deren neue Mitglieder willig ihre Amulettchen, Zauberbücher und Götzenvölker zum Beweise der Aufrichtigkeit ihres Glaubens in die Flammen schleuderten. Damit erwachte jedoch auch die Opposition der heidnischen Partei, deren Motto es war: „Groß ist die Diana der Epheser,“ und eine groß-